



Wir deucht, da alle Menschen und die Thiere, selbst die Amphibien und die Wasserthiere, Nasen und Lungen, oder Kiefern haben, und der Luft beraubt alsbald sterben, so war es das natürlichste, zu glauben, die Luft herberge das Leben, und der Mensch hauche mit den Thieren aus der gemeinen Luft, welche den ganzen Kreis der Erde umgiebt, dasjenige Wesen, was die Flamme des Lebens erhält, das Blut erfrischt, die Wärme immer erneuert, und ohne welches das animalische Leben erlischt und mit ihm die Wärme entflieht. k)

Offenbar lebet der Mensch, es leben Thier und Pflanze von der sie umgebenden Luft, welche das Leben führet, ohne welches keine Flamme leuchtet und kein Feuer brennet. In ihr ist, wie Boerhaave sagt: *ignis & vitæ pabulum.* l) Die Alten kannten dieses

---

k) Cic. de Nat. Deor. L. II. 54. — Nam cum tribus rebus animantium vita teneatur, cibo, potione, spiritu: ad hæc omnia percipienda os est aptissimum, quod adjunctis naribus spiritu augetur.

55. In pulmonibus autem inest raritas quædam & assimilis spongiis mollitudo, ad hauriendum spiritum aptissima — ut frequenter ducatur cibus animalis, quo maxime aluntur animantes.

l) Höchstwunderbar ist die Erhaltung der Wärme in uns. Wir holen durch die Nasen in unsre Brust ein wahres Feuer, welches aber gleichförmig sich durch unser ganzes Wesen vertheilet: auch ist unser Fett, und das Salz des Mikrokosmus voll von Phosphorus, welcher leuchtet, sobald ihn die Kunst durch Scheidung darstellt.